

und den Staats-Ausgaben aufrecht zu erhalten, und in der Finanz-Verwaltung diejenige Ordnung und Zuverlässigkeit zu bewahren, durch welche der Staats-Kredit Preußens seither in erfreulicher Weise sichergestellt worden ist.

Die Regierung erkennt gern das Vertrauen an, mit welchem Sie, meine Herren, unter Genehmigung des zeitweiligen Steuerzuschlages den im vorigen Jahre bewilligten Kredit für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militär-Verwaltung auf das laufende Jahr ausgedehnt haben. Bei der Benutzung dieses Credits wird die allgemeine Finanzlage nicht außer Acht gelassen werden und die sparsame Zurückhaltung in Verwendung der Mittel so weit eintreten, als solche mit der Verpflichtung der Regierung Sr. Majestät vereinbar ist, das Heer in der erforderlichen Kriegsbereitschaft zu erhalten, um unter den schweren politischen Verwicklungen, welche leider eine friedliche Lösung noch nicht gefunden haben, Preußens Unabhängigkeit, Würde und Stellung als Großmacht überall und mit voller Kraft behaupten zu können.

Nachdem erst im vorigen Jahre fruchtbare Landstriche der Monarchie eine schwere Heimsuchung durch verwüstende Ueberschwemmungen erfahren haben, ist es um so beklagenswerther, daß dasselbe Unglück sich in diesem Frühjahr, zum Theil in noch größerer Ausdehnung, in mehreren Provinzen erneuert und den Wohlstand einer zahlreichen Bevölkerung zerrüttet hat. Die Regierung ist mit allem Eifer bemüht, die verderblichen Folgen dieser traurigen Ereignisse zu mildern, und hofft hierbei in gleicher Weise durch die aufopfernde Theilnahme, welche sich bei den früheren Unglücksfällen unter allen Ständen und in allen Theilen des Landes kundgegeben hat, wiederum kräftig unterstützt zu werden.

Meine Herren! Die gegenwärtige Legislatur-Periode der zweiten Kammer nähert sich ihrem Ende. Zahlreiche Akte der Gesetzgebung von umfassender Bedeutung haben während derselben die ausdauernde und angestrenzte Thätigkeit beider Häuser in Anspruch genommen und die Regierung fühlt sich verpflichtet, im Rückblick auf diesen Zeitraum für die Unterstützung, welche sie in Ihrer Einsicht und Erfahrung gefunden hat, ihren Dank auszusprechen. Sind auch in Ihren Berathungen vielfache Gegensätze der Richtungen und Ansichten hervorgetreten, so sind Sie, meine Hrn., — daß hält sich die Regierung überzeugt, — doch überall von dem ernstesten Bestreben geleitet worden, die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

Indem Sie jetzt bei der Rückkehr in Ihre Heimath sich nach allen Richtungen hin trennen, werden Sie doch in dem Einen, worin, als in Preußens wahrem Kleinode, des Landes Kraft und Macht besteht, immer vereinigt bleiben: in treuer, thatkräftiger Hingebung für König und Vaterland.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch! auf Sr. Maj. den König erwidert.

Am 28. April Nachmittags wurden in den Champs Elysées zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser Napoleon abgefeuert, sie erreichten die Person Sr. M. glücklicher Weise nicht. Der Kaiser befand sich, als das Attentat in den Champs Elysées geschah, zu Pferde, und ritt nach demselben zur Kaiserin, welche in dem Bois de Boulogne spazierte.

Ueber das Attentat auf den Kaiser Napoleon erfährt man folgendes Nähere: Der Thäter ist ein der Belagerung von Rom entronnener Mazzinist, Pianori mit Namen, etwa 25 Jahre alt, klein von Statur, mit einem piemontesischen Paß aus London herübergekommen, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß er sein Vorhaben schon bei der Anwesenheit des Kaisers in London ausführen wollte, daran aber verhindert, es hier bei bequemerer Gelegenheit zu verfolgen beschloß. Pianori ging dem vorbeireitenden Kaiser bis auf etwa vier Schritt entgegen, als hätte er ihm etwas zu überreichen. Dieser beugte sich in der That ein wenig vorwärts und nun fiel der erste Schuß, den der Mörder mit ausgestrecktem Arm abfeuerte, und rasch darauf auch der zweite, wobei der Mörder jedoch das Pistol, wie zum festeren Zielen, quer über seinen vorgehaltenen linken Arm legte. Es scheint, daß er noch einen dritten Schuß abfeuern wollte, woran ihn jedoch das Hinzuspringen verschiedener Personen verhinderte. Ein Privatmann, der dem Kaiser gewöhnlich in einiger Entfernung in offener Kalesche zu folgen pflegt, verließ seinen Wagen schnell und versetzte Pianori einen Dolchstoß in den Rücken. Ein Polizei-Agent, nach anderen ein Militär, soll ihn an der Wange verwundet haben. Letzteres sehend, — fügt man hinzu — trat der Kaiser lebhaft dazwischen und wehrte weitere Thätlichkeiten mit den Worten ab: „Tödtet den Glenden nicht.“ Pianori behauptete, einen Act der Privatrache begangen zu haben, weil ihn die Belagerung von Rom ruinirt hatte.

Der Moniteur meldet, daß der päpstliche Nuncius, sowie die Gesandten von England, Oesterreich, Preußen, Württemberg und Sachsen dem Kaiser aus Anlaß des Attentats, dem er so wunderbar entgangen ist, ihre Glückwünsche dargebracht haben. Der Senat, welcher am 28. seine Session schloß, hat ebenfalls Sr. Maj. seine Glückwünsche dargebracht. Der Kaiser antwortete: „Ich danke dem Senate für die mir ausgesprochenen Gesinnungen. Ich fürchte nichts von